

Laibacher Zeitung.

Nr. 64.

Freitag am 20. März

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., halbjährig 6 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 8. d. M. dem Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Grafen v. Buol-Schauenstein, die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, das ihm von Sr. k. Hoheit dem Herzoge von Modena verliehene Großkreuz des österreichischen Adler-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. d. Mts. die bei dem Ministerium des kaiserl. Hauses und des Aeußern in Erledigung gekommene Sektionsrath-Stelle dem bisherigen Hof- und Ministerialsekretär Josef Peruhof, allergnädigst zu verleihen und den Hof- und Ministerialkonzipisten Peter Fisko zum Hof- und Ministerialsekretär zu befördern geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. März d. J. den Landesgerichtsrath in Krakau, Franz Strzechowski, zum Rathe des dortigen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. d. M. den ersten Kabinets-Archivar im k. k. Reichsrathe, Johann Josef Njicha, zum reichsräthlichen Hilfsämter-Vizedirektor allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. d. M. den Ministerialkonzipisten des Finanzministeriums, Anton Ritter Pachner v. Eggenstorf, zum Offizialen der Ministerkonferenz-Kanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Reichsraths-Präsidium hat sich bestimmt gefunden, den reichsräthlichen Registranten Eduard Sturm, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten des k. k. Reichsrathes und den reichsräthlichen Kanzlisten Anton Ludwig Seidl zum Registranten des k. k. Reichsrathes zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Aus Wien, 11. März, wird der „N. P. Z.“ geschrieben: Die Note des Grafen Cavour auf die dießseitigen Beschwerden über die piemontesische Presse hat hier nicht befriedigt. Indem Graf Cavour für den sardinischen Liberalismus zu plaidiren vorschlägt, kämpft er eigentlich gegen die deutsche Herrschaft in der Lombardie. Das ist der Punkt, den Oesterreich betont. Wir wissen nicht, ob es Piemont um einen dritten Krieg mit Oesterreich zu thun ist; ohne Zweifel aber hat Graf Cavour die Sache so angelegt, daß dem kaiserlichen Kabinete die Fortsetzung der ohnehin schon erschütterten diplomatischen Verbindungen mit Turin nachgerade unmöglich wird.

Se. M. der Kaiser Ferdinand, Ihre M. die Kaiserin Maria Anna und Sr. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max haben nun mehrere Exemplare dieses Werkes entgegen genommen und dafür ansehnliche Beiträge für das Seminar zu widmen geruht.

Der hochwürdigste Herr Bischof von Triest und Capo d'Istria hat in seinem dießjährigen Hirtenschreiben vom 22. Februar mit herediten Worten den traurigen Nothstand geschildert, der aus dem zunehmenden Mangel an Priestern hervorgeht, und auf die Gründung eines Diözesan-Knabenseminars hingewiesen.

Zur Mitförderung dieses Zweckes wurde der Reinertrag eines Werkes bestimmt, welches den Titel führt „Eusebia, oder die Weihe des Geistes“, von Dr. Joseph Schneider, Domkapellmeister und Diözesan-Schulenaufsicht in Triest.

Wie der „Osterr. Triest.“ meldet, gehen die Arbeiten an der Eisenbahn in der Nähe der Stadt und längs der ganzen Strecke bis Adelsberg nun mit so großer Regsamkeit von Statten, daß bereits im Mai die Probefahrten beginnen können, wenn die nöthigen Arbeiten an der Wasserleitung von Nabresina vollendet sein werden; man versichert auch, daß die Wasserleitungs-Direktion eifrig bemüht sei, dieselben der Vollendung rasch entgegen zu führen. Jedemfalls darf man darauf rechnen, die Eisenbahn dem öffentlichen Dienste im Monat August übergeben zu sehen. Da Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die über die Sümpfe führende Bahn von Adelsberg bis Laibach zwei Mal befahren haben, so steht dort kein Hindernis entgegen.

Auf den Schiffswerften von Fiume, Buccari und Portore wurden im Jahre 1856 38 Schiffe von 14.430¹⁰/₁₀₀ T. im Werthe von 1.511.900 fl. gebaut. Gegenüber den Vorjahren ergeben sich folgende Resultate:

Gebaut	Im J. 1856.	
in Fiume 31 Schiffe v. 11.732 ²⁷ / ₁₀₀ T., Werth 1.227.900		
„ Buccari 6 „ „ 2.309 ⁴⁹ / ₁₀₀ „ „ 236.000		
„ Portore 1 „ „ 388 ⁴⁹ / ₁₀₀ „ „ 48.000		
Zusammen 38 „ „ 14.430 ¹⁰ / ₁₀₀ „ „ 1.511.900		
in Fiume 35 „ „ 14.421 ⁷⁵ / ₁₀₀ „ „ 1.353.600		
„ Buccari 5 „ „ 2.454 „ „ 289.000		
„ Portore 1 „ „ 497 „ „ 70.000		
Zusammen 41 „ „ 17.472 ⁷⁵ / ₁₀₀ „ „ 1.895.000		
in Fiume 27 „ „ 10.708 ⁴⁹ / ₁₀₀ „ „ 1.130.000		
„ Buccari 4 „ „ 1.355 „ „ 130.000		
„ Portore — „ „ — „ „ —		
Zusammen 31 „ „ 12.063 ⁴⁹ / ₁₀₀ „ „ 1.260.000		

Zum Bau dieser Schiffe wurden während der drei Jahre mehr als 1.316.000 Kubfuß Eichen- und Tannenholz, 40.000 Ztr. Eisen, 1700 Ztr. Kupfer, 600 Ztr. Zink und 3300 Ztr. Messing verwendet. Die Schiffe wurden auf 13 Werften gebaut. Das Baupersonale zählt ohne die Handlanger und die Hilfsarbeiter mehr als 650 Köpfe.

Mit Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 6. d. M. sind die Preise des inländischen Salzes für derlei Zwecke ermäßigt, und die zollfreie Einfuhr inländischen Salzes, unter gewissen, zur Sicherheit des Gefalles gebotenen Kontrollbestimmungen, gestattet. Die Preise für das inländische sogenannte Fabriksalz zu chemisch-technischen Zwecken sind folgendermaßen herabgesetzt: Für das Sudsalz, pr. Wiener Zentner, in Hall auf 58 kr., in Gmunden auf 54 kr., in Hallein auf 36 kr.; bei den ostgalizischen Salinen, dann bei jenen zu Raciska in der Bukowina und Soovar in Ungarn auf 32 kr.; für das Seesalz in Capodistria und Pirano auf 32 kr., in Venedig auf 40 kr., dann für das Steinsalz in Wileiczka und Bochnia, dann bei den Salinen in der Marmaros und in Siebenbürgen auf 18 kr. und für die Abfälle an diesen Steinsalzstätten, welche zum menschlichen Genuße nicht verwendbar sind, 12 kr. Die Bewilligung zum zollfreien Salzbezüge wird vom Finanzministerium bloß jenen Fabriksunternehmungen für die Erzeugung chemischer Produkte ertheilt werden, welche nach der Bestimmung der allerh. Entschliessung vom 15. Juni 1851 zum Salzbezüge um begünstigte Preise berufen sind, oder sich bei Errichtung neuer Fabriken bereit erklären, die gesetzlichen Bedingungen zu erfüllen. Die Bewilligung wird nur gegen die Nachweisung ertheilt, daß wegen der entfernten Lage der Fabriksunternehmungen von den inländischen Salzstätten und wegen des hiedurch bedingten kostspieligen Transports der erforderliche Salzbedarf in entsprechender Weise nicht aus den letzteren gedeckt werden kann. Die Bestimmungen dieses Erlasses treten am 1. April d. J. in Wirksamkeit (im lombardisch-venetianischen Königreiche an dem durch das Landesgesetzblatt kund zu machenden Tage.)

Von der Donau, 8. März, wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Die Fregatte „Novara“ wird in Folge der letzten traurigen Nachrichten aus Rio de Janeiro, wo das

gelbe Fieber wieder in einer ziemlich verheerenden Weise ausgebrochen ist, ihren nächsten Fahrplan ändern, und von Madeira gleich direkt nach dem Cap der guten Hoffnung segeln. Wegen der heftigen Stürme aber, welche in der bevorstehenden Jahreszeit gewöhnlich an der Südspitze Afrika's herrschen, wird die Abfahrt von Triest wohl erst gegen Mitte April erfolgen. Die seiner Zeit angekündigte Mitreise zweier bayerischen Naturforscher, ausgestattet von Sr. Maj. dem König Max, mußte aus dem einfachen Grunde unterbleiben, weil der Wunsch dazu etwas verspätet anlangte, indem manche ähnliche Wünsche bereits zuvor auch von anderen deutschen Forschern mit Empfehlungen ihrer Regierungen begleitet an das kaiserliche Marine-Oberkommando gelangt waren, und wegen absoluten Mangels an Raum nicht berücksichtigt werden konnten. Auch ist es vielleicht nicht gerade zu verwundern, wenn man in Betracht der ungemein großen Kosten dieser Expedition die materiellen wissenschaftlichen Resultate, d. h. die naturhistorischen Sammlungen, welche auf den Inseln des indischen Archipels und der Südsee so ungemein viel Schönes und Neues versprechen, österreichischerseits nicht zu theilen, sondern ganz für die kaiserlichen Staatssammlungen zu behalten wünschte.

Obgleich der eigentliche Zweck dieser Weltumsegelung keine wissenschaftliche Entdeckungsreise, sondern Uebung der österreichischen Kriegsmarine, Ausbildung tüchtiger Seeoffiziere ist, so läßt sich doch von dem sehr gelehrten Kommandanten der Fregatte, welcher, wenn wir recht unterrichtet sind, einmals Professor der Astronomie gewesen, eine besondere Fürsorge für die wissenschaftlichen Forschungen und Sammlungen erwarten. Der längste Aufenthalt der „Novara“ ist für die nikobarischen Inseln im bengalischen Meerbusen und für die große Insel Caledonia bestimmt, deren isolirte Lage östlich von Neu-Holland und noch innerhalb der südlichen Tropenzone auf eine durchaus fremdartige, eigenthümliche Pflanzen- und Thierwelt schließen läßt. Da bei der sehr starken Bemannung der „Novara“ den mitreisenden österreichischen Naturforschern zur Unterstützung ihrer Sammlungen eine bedeutende Zahl von Händen zur Verfügung steht, so läßt sich selbst bei kurzem Aufenthalt auf jenen, im Innern größtentheils noch völlig unbekanten Eilanden eine überaus reiche naturhistorische Sammelaubeute erwarten. Namentlich aber dürfte für anthropologische Forschungen kaum irgend eine andere Weltumsegelungs-Expedition mit reichhaltigeren Resultaten zurückkehren.

Wien, 14. März. Nach dem Vorgange der in Paris 1855 und in Brüssel 1856 über Anregung Twining's unter dem Namen: „Exposition d'economie domestique“, stattgefundenen Ausstellung beabsichtigt die hiesige Landwirtschaft-Gesellschaft auch eine Ausstellung von Gegenständen des Haushaltes, welche sich auf das tägliche Leben und die Bedürfnisse des kleinen Land- und Forstwirthes beziehen, zu veranlassen, und hat für diese folgende Einteilung in 5 Klassen angenommen: I. Wohngebäude. Pläne und Modelle von Haus- und Wirtschaftsgebäuden, Ställe, Schuppen, Eisgruben und deren Bestandtheile, als: Bedachung, Wände, Treppen, Keller, Thüren, Fenster, Brunnen u. s. w.

II. Hausrath. Bettgeräthe, Tische, Bänke, Stühle, Schränke, Wäsch- und Reinigungsgeräte, Ofen und andere Heizungs- und Beleuchtungsgegenstände, wie Lampen, Leuchter, Laternen, Geschirre, Körbe, Stroh- und Schlafmatten.

III. Kleidung und Wäsche. Stoffe und Zeuge aus Baum- oder Thierwolle, Flachs, Hanf u. s. w., Kleider, besonders wenn diese volksthümlich sind, oder sich für eine Gegend oder Klima auszeichnen, Kopf- und Fußbedeckung, Wäschezeuge, Bettzeug u. s. w.

IV. Arbeitsgeräte. Aerte, Sägen, Hämmer, Rechen, Hauen, Zangen, Messer, Schnitzbänke, Schleifapparate u. s. w., Spannungs-Vorrichtungen.

als: Pferdegeschirr, Ochsenjoch u. s. w., Butten, Tragkörbe, Kreuze u. s. w.

V. Nahrungsmittel und Geräthschaften zu deren Bereitung und Benützung. Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl, Backwerk, Butter, Schmalz, Käse, konservirte Fleischwaren, Getränke, Koch- und Tischgeschirre, als Töpfe, Reindl, Krüge, Teller, Gläser, Flaschen u. s. w.

Zur Zulassung in diese Ausstellung sind drei Hauptbedingungen notwendig, nämlich: Solidität, Zweckmäßigkeit und Billigkeit, und es muß daher bei jedem einzelnen Artikel der Preis angegeben werden. Der Anmeldestermin endet mit 31. d. Mts.

Der „Agrarier Ztg.“ wird aus Cattaro unter dem 28. v. M. geschrieben.

Gestern hatte eine Abtheilung montenegrinischer Wachmänner in Scagliari bei Cattaro einen österr. Unterthan und Kleriker griechischen Ritus, Namens Luka Radonić, festgenommen. Derselbe wurde mit Gewalt nach Cetinje abgeführt und daselbst gefesselt in ein tiefes Gefängniß geworfen; auch wurde ihm gleichfalls mit Gewalt eine Schrift abgenötigt, worin er auf das Recht eines österr. Unterthans verzichtet. Man spricht, daß er fesselt werden soll. Dieser unglückliche junge Mann wurde schon als Kind aus Montenegro verbannt u. z. im Jahre 1834, in welchem die ganze Familie Radonić aus politischen Gründen exilirt wurde. Dieselbe fand Schutz und Schutz bei der österr. Regierung, die stets und überall die Interessen der leidenden Menschheit zu schützen bemüht ist. Da diese Familie sich in Montenegro einst der Regierungswürde erfreut hatte und wahrscheinlich ihre traditionellen Rechte darauf nicht aufgegeben haben mochte, so scheint dieser Raub hiermit in Verbindung zu stehen. Doch dem sei wie es wolle, die vorgefallene Gewaltthat auf österr. Boden und an einer Person, die sich der österr. Unterthansrechte erfreut, ist unverantwortlich und wir sind gewiß, daß energische Maßregeln ergriffen werden, um entweder den Kleriker Radonić zu befreien, oder um wenigstens ähnliche der Sicherheit widerstrebende und das öffentliche Recht verletzende Handlungen zu verhindern.

Aus Cattaro schreibt man der „Agr. Z.“ unter dem 3. d. M. über den Vorfall mit Luka Radonić noch Nachstehendes: Die Familie Radonić lebte fast durch 3 Jahrhunderte in Montenegro die Herrscherfamilie aus, deren Oberhaupt der Bischof war. Im Jahre 1834 verurtheilte der montenegrinische Senat in Folge verschiedener Verdachtsgründe das Haupt dieser Familie, Luka Radonić, und einige seiner Begünstigten zum Tode, konfiszirte ihr Vermögen und verbannte die zahlreichen Glieder dieses Stammes, welche auf dem benachbarten österr. Boden eine liebevolle und väterliche Aufnahme und Hilfe fanden, welche geeignet war, das harte Schicksal des Exils zu mildern und zu versüßen. Die Verbannten lebten und leben bis nun vom Handel und Industrie. Luka Radonić, einer der Enkel des fesslichten Luka, ward auf Staatskosten in das gr. u. u. Seminar zu Zara gegeben, um sich für den geistlichen Stand auszubilden. Mit nicht gewöhnlichen Anlagen begabt, gab er sich eifrig dem Studium hin, wobei es natürlich war, daß er das traurige Geschick seiner Familie mit deren früherer hohen Stellung zu vergleichen begann. Die feurige Einbildungskraft des jugendlichen Alters verleitete ihn, mit einigen unzufriedenen Montenegrinern Bekanntschaft zu machen, welche er — wie man behauptet — bis zum letzten Augenblicke fortgesetzt haben soll. Wie man bis heute zu erheben vermochte, war der letzte Schritt dieses Komplottes der, sich an den russischen Konsul zu Ragusa mit einigen auf gewisse Pflichtverletzungen des Fürsten Danilo sich beziehenden Anklagen zu wenden. Ein Mitglied dieser Verschwörung machte jedoch den Verräther und der Fürst soll ihm aufgetragen haben, sich als für die Ideen des Prätextenden Radonić begeistert zu stellen, um ihn und seine Intentionen besser überwachen zu können. In der letzten Zeit, kurz nach der Abreise des Fürsten Danilo, ward beschlossen — nachdem jener Angeber dem Luka vorgespiegelt, daß er mehrere einflussreiche Personen, darunter die zwei Senatoren Plamenac und Metić, für seine Pläne gewonnen — den Kleriker Radonić zu bewegen, Cattaro zu verlassen, um sich über das beabsichtigte Vorhaben zu besprechen. Radonić ließ sich auch wirklich verlocken und begab sich mit einigen Montenegrinern in ein Gasthaus unfern Cattaro, woselbst er mit ihnen ein Mahl einnahm, worauf sie sich auf einen abgesonderten Ort begaben, der sich auf der zum f. Fort Santa Trinitä führenden Straße befindet. Als jedoch Radonić die nur schlecht verhehlte Absicht der Montenegriner endlich bemerkte, nahmen ihn diese fest und führten ihn nach Cetinje, wo er eingesperrt ward. Bei Durchsuhung seiner Person fanden sie — 14½ Kr., wahrlich eine schöne Summe, um einen Staatsstreich auszuführen! — Die Montenegriner läugnen die That des Raubes, indem sie sagen, daß sie den Kleriker Radonić bewogen, freiwillig nach Cetinje zu kommen, um den beabsichtigten Staatsstreich zu versuchen. Diese Version scheint unwahrscheinlich und das Ge-

fängniß ist summi. Jedenfalls ist die Art und Weise, wie man gegen Radonić verfuhr, und die Verführung nicht zu veranworten, welcher man mit Anwendung niedriger Mittel einen jungen, mit feuriger Phantasie begabten Menschen aussetzte, der so unklug war, den falschen Vorspiegelungen, einer Theilnahme von zwei Senatoren und anderer einflussreichen Personen gewiß zu sein, geglaubt zu haben, möge auch seine Schuld wirklich jene sein, wie sie jetzt von den Montenegrinern dargestellt wird.

Der ganze Vorfall ward allsogleich an den Fürsten Danilo telegraphirt, von dem man nun die Weisungen über das Schicksal des jungen Mannes erwartet.

Prag, 12. März. Die nachstehenden statistischen Daten liefern einen erfreulichen Beweis über die sorgsame Pflege, welche im Königreiche Böhmen der Baumzucht zugewendet wird.

Im Jahre 1856 wurden in Böhmen bei 184 Volksschulen neue Baumschulen angelegt und der für die praktische Unterweisung der Schulschüler bestimmte Baumstand um 29.920 Obstbäume und 6923 Wildbäume verstärkt.

Die Zahl der Obstbäume in Gärten hat sich im Laufe des Jahres 1856 um 1.006.320 Stücke vermehrt. Der Baumstand an Wegen und Alleen hat gegen das Vorjahr um 281.418 Obstbäume und 87.723 Wildbäume und jener an Hutweiden und öden Plätzen um 163.931 Obstbäume und 998.413 Wildbäume zugenommen, und es wurde im Ganzen eine Area von 3820 Joch der Baumkultur zugeführt.

(Wiener Ztg.)

Deutschland.

Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus Stuttgart: Merkwürdig für die Verhältnisse unseres Landes ist der große Geldüberfluß der Landleute. Dieser ist so groß, wie er sich noch gar nie zeigte. Davon ist fast gar keine Rede mehr, daß Landleute jetzt Geld aufnehmen wollten, wie es sonst zu geschehen pflegte, vielmehr sind sie es jetzt, die mehr Geld auszuliehen und zur Verfügung haben, als sonst der Städte. Notorisch ist es, daß unlängst in einem einzigen Oberamt im Hohenlohe'schen und zwar in einem einzigen Monat für 500.000 fl. Ablösungsoptionen, die dort bei den Bauern vorzugsweise zu Geldanlagen beliebt sind, aus Frankfurt gegen bar Geld bezogen worden sind. Daß ein Gutsbesitzer dem andern Geld überläßt ohne Zins und nur mit der Bedingung, daß selbe jeden Augenblick, wenn er dessen zu seinen Geschäften bedarf, zurückfordern zu können, ist gar keine Seltenheit. Die Wohlhabenheit unserer Landleute, hervorgebracht durch die ihnen so günstigen Ablösungsgesetze und die hohen Naturalpreise der letzten Jahre, zeigt sich leider aber auch durch veränderte Gewohnheiten kund, die sich in größerem Luxus zeigen.

Italienische Staaten.

Das in Cagliari erscheinende Blatt „Zhuusa“ meldet einen empörenden Skandal, der in dem Theater der genannten Stadt in der letzten Faschingsnacht stattgefunden hat. Eine Maskerade, Mönche, Nonnen, barmherzige Schwestern, Pilger und Eremiten darstellend, zog unter Vortragung des Kreuzes im Parterre und auf der Bühne herum, worauf sich die einzelnen Masken in den Logen zerstreuten, um Beifall für ihre Leistung zu ernten. Die „Zhuusa“ sagt: „Protestanten und Türken würden eine solche Profanierung nicht geduldet haben und in dem katholischen Cagliari, Angesichts eines amtlichen Erlasses, der jede Verhöhnung der Religion und Sitte untersagt, geschehen solche Dinge! Es bedarf keines weitem Kommentars, die Sache ist an sich beredt genug; wir aber neigen erdörend das Haupt und rufen aus der Tiefe des Herzens: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“

Zufolge einer in Köln angelangten telegraphischen Depesche ist Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof v. Geißel am 11. d. M. Abends in Rom eingetroffen.

Großbritannien.

London, 12. März. Lord John Russell sagt in einer Ansprache an die Wähler der City von London, nach einem Rückblicke auf seine 16jährige Vertretung der Hauptstadt:

„Noch ist es nicht an der Zeit für mich, die Politik, welche ich nach den Wiener Konferenzen einschlug, vollständig zu erläutern. Ich glaube, vor dem Falle Sebastopols wäre es unmöglich gewesen, einen Frieden zu schließen, der den Erwartungen des Landes entsprochen hätte. Ich konnte jedoch eine Sendung nicht ablehnen, die mir im Namen meiner Königin angetragen wurde, und es ist meine Meinung, daß die Punkte, welche ich zu empfehlen bereit war, im Wesentlichen, obgleich in unzulänglicher Weise, die Türkei gegen Rußland sichergestellt hätten und für Großbritannien ehrenhaft gewesen wären. Ob Rußland dieselben angenommen haben würde, ist zweifelhaft.“

Sämmtliche Kabinettsmitglieder sind für kommenden Freitag zu einem Banket in Mansion House ge-

laden, welches eine Demonstration zu ihren Gunsten werden soll.

Auch mehrere von den Ministern veröffentlichten bereits ihre Wahladressen. Sir Charles Wood (erstler Admiraltäts Lord) sagt seinen Wählern in Halifax, es sei eine große Befriedigung für die Regierung, daß die Maßregeln gegen Canton von sämmtlichen europäischen und amerikanischen Gemeinden daselbst einstimmig gebilligt worden seien, selbst von Jenen, deren Beruf gewaltsamen Schritten abhold sei. Die Beweggründe derer, welche die Regierung in dieser Frage in eine Minorität des Hauses versetzten, zu untersuchen, sei nicht seine Sache, doch habe es sich dabei herausgestellt, daß die Regierung die Geschäfte des Landes in diesem Unterhause nicht gut mehr fortführen könnte.

Der „Shannon“ (51) der vorgestern in Spithead einlief, hat den Befehl, sich für China reisefertig zu machen.

Briefe von Missionären aus Hongkong von Mitte Jänner, die heute in der „Times“ mitgetheilt werden, schildern die Lage der Missionsmitglieder in der Nähe von Canton seit Beginn des Zernüßnisses als eine sehr traurige. Auch die deutschen Missionäre hatten sich gezwungen gesehen, von dem Festlande nach Macao oder Hongkong zu flüchten. Ihre jahrelangen Bemühungen seien nicht im Stande gewesen, den Haß der Chinesen gegen alle Ausländer abzuschwächen, und nur kleine chinesische Gemeinden seien bisher den Lehren des Christenthums zugänglich geworden.

Türkei.

In Konstantinopel hatte man auf telegraphischem Wege die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen England und Persien. Das „J. de Const.“ sagt, daß diese Neuigkeit in den höchsten Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden sei.

Um die Aufregung der Muselmänner wegen des im kaiserlichen Schatz begangenen Diebstahls zu beschwichtigen, hat die hohe Pforte eine Kundmachung erlassen, in welcher die Bedeutung des Diebstahls als sehr geringfügig angegeben und die Ernennung eines seiner Religiosität halber sehr bekannten Mannes zum Hüter des f. Schatzes bekannt gegeben wird.

Die h. Pforte hat ein Reglement erlassen, welchem zufolge keine Druckerei oder lithographische Anstalt in Konstantinopel ohne Bewilligung des Unterrichts- und Polizeiministeriums errichtet werden darf. In der Provinz muß die Erlaubnis vom Gouverneur eingeholt werden. Von jeder zu veröffentlichten Druckschrift muß ein Exemplar dem Unterrichtskomitee zur Genehmigung des Druckes eingereicht werden. Fremde, welche ein Buch drucken wollen, müssen die Erlaubnis hierzu beim Minister des Aeußern einholen; auch dürfen sie ohne Ermächtigung kein Journal veröffentlichen. Der Nachdruck ohne Vorwissen des Verfassers ist untersagt.

Aus Belgrad, 5. März, wird der „Allg. Ztg.“ gemeldet: Die einzige Tochter Omer Pascha's, Eminet, im J. 1853 an seinen Neffen Tefik Pascha verheiratet, und nachdem dieser im Frühjahr 1854 in der Krim am Typhus gestorben, zum zweiten Male mit einem andern Neffen des Serdar, dem Renegaten Omer Bey, verheiratet, hat sich vor einigen Tagen vergiftet. Der Grund dazu war die schlechte Behandlung, die diese europäisch erzogene, gebildete junge Frau von ihrem rohen Gemal erdulden mußte. Die geschiedene Frau Omer Pascha's, eine aus Siebenbürgen gebürtige Sachsin, lebt zu Pera in fast gedrückten Verhältnissen, da ihr der Pascha die ausgelegte Pension nur während der ersten zwei Monate ausgezahlt hat. Zum Glück besitzt sie sehr viel Schmuck und werthvolle Gegenstände, welche sie nach und nach zu Geld macht, und damit zu spekuliren versucht. So hat sie z. B. jetzt ihrem Bruder Johann Simonis, seiner Profession nach ein Klavermacher, 100.000 Piaster gegeben, um dafür in Paris Fortepiano's einzukaufen, mit welchen sie in Konstantinopel einen Handel zu machen gedenkt; auch ist sie Willens Musikunterricht zu geben, da sie recht gut auf Klavier spielt, wodurch sie ihren früheren Gemal, den gewesenen Generalissimus, zu beschämen hofft.

Asien.

Aus dem Schreiben eines Hamburgers aus Singapore vom 16. Jänner macht der „Hamb. Korresp.“ folgende Mittheilung:

„Augenblicklich sieht es in unserer Stadt sehr schlimm aus und das alte Singapore ist kaum wieder zu erkennen. Die überaus aufgeregten Chinesen haben die Absicht, alle Europäer von der Insel zu verjagen oder vielleicht gar zu tödten. Namentlich hatten wir vor zehn Tagen einen recht bösen Tag, indem alle Einwohner durch die Drohung eines Ausbruchs von Seiten der geheimen chinesischen Gesellschaften gezwungen wurden, ihre Läden zu schließen. Wären die Chinesen damals auf den Straßen einzeln über uns Europäer hergefallen, so hätten sie uns leicht das Daraus machen können; aber jetzt soll es ihnen

schon schwer werden, da wir stets auf der Hut und auf einen Kampf gefaßt sind. Obgleich die diesigen augenblicklichen Zustände wohl mit dem Konflikte der Engländer in Canton in Verbindung stehen, so sind sie doch wohl zunächst und hauptsächlich durch eine strenge Verordnung, welche von Calcutta hier eingegangen, hervorgerufen, gegen welche alle Eingeborenen sich sträuben. Zum Uebermaß lies das hiesige Gouvernement eine überaus schlechte Uebersetzung publiziren, welche den Sinn sehr entstellt hat und wohl hauptsächlich Schuld an der Aufregung ist, die hier unter den eingeborenen Klassen herrscht. Auf den Wunsch der europäischen Einwohner hat das Gouvernement für den 1. Februar eine neue und bessere Uebersetzung der Verordnung versprochen, doch bleibt dieselbe bis dahin in Kraft, trotzdem die Chinesen die Absicht verkünden, die Annulirung derselben gewaltsam zu erzwingen. Wir Europäer gewinnen unterdessen Zeit, uns in Vertheidigungsstand zu setzen und sehen der Zukunft mit etwas ruhigerem Blick entgegen. Rings um die Stadt sind die drei höchsten Hügel, jeder mit drei 56pfündigen Kanonen besetzt, und jeder Europäer hat sich bewaffnet. Wir haben augenblicklich zwar nur 600 Mann Militär (schwarze Leute), können jedoch mit Polizeileuten, Matrosen und leichteren Gefangenen wohl an 1800 Mann stellen, die gut bewaffnet wohl schon einen Kampf bestehen können. Wir müssen sehr auf unserer Hut sein, da ein Ausbruch der Chinesen, falls sie ihn wagen sollten, gewiß ein plötzlicher sein wird. Die Europäer exerziren täglich und zwei Kriegsschiffe werden stündlich erwartet. Täglich erscheinen hier unter den untern Volksklassen Anrufe zum Aufbruch; ihre Häupter sind aber bis jetzt uneinig, denn einige wollen jetzt gleich, andere erst am 26. Jänner (dem chinesischen Neujahr) losbrechen, noch andere am 1. Februar, wann die neue Uebersetzung der Verordnung publizirt werden soll. Mag der Ausbruch erfolgen wann er will: wir sind darauf gefaßt. Zwar ist die Wuth der Chinesen groß, aber eben so groß ist auch unser Muth. Unsere Feuergewehre sind alle mit grobem Schrot geladen, aber auch für einige kleine Kanonen haben wir Kartätschen zur Hand. Du kannst dir keine Idee machen, welche Rasselbände wir hier augenblicklich in der Stadt haben, denn alles gemeine Volk ist durch Plakate vom Lande hereingerufen worden und lauert nur auf den Augenblick, um auf Raub und Mord auszugehen. Es sieht dieses Mal weit schlimmer aus, als beim früheren Aufstand, denn damals standen Chinesen den Chinesen gegenüber, dieses Mal aber alle Eingeborenen den Europäern. . . .

In einem Schreiben aus Batavia vom 9. Jänner, welches ein holländisches Blatt, der „Nordbrabander“, enthält, wird mitgetheilt, daß sich die Engländer auch in Japan in einen Konflikt verwickelt finden, dessen Ausgang nicht abzusehen sei. Ein englisches Dampfschiff — sagt das Schreiben — hat den Hafen von Kongsaki forcirt und sich, nachdem es die Kette, welche den Hafen sperrte, gesprengt hatte, mit noch einer Kriegsfregatte im Hafen vor Anker gelegt. Obwohl Kongsaki, besonders nach jener Seite hin, stark besetzt ist, so haben es die japanesischen Behörden doch nicht gewagt, die Kriegsfahrzeuge mit Gewalt zu vertreiben.“

Afrika.

Den neuesten Nachrichten aus Korosko (vom 26. Jänner) zu Folge befand sich dort Hr. Tibaldi, der die Postroute von Cairo nach Suez und die Dampfschiffahrt auf dem Nil einrichtete und vom Vizekönig den Titel eines „Gouverneurs der Wüste“ erhalten hat. Seit dem 29. Dez. v. J. passirten 3 deutsche Schiffe Korosko, deren eines Herrn Großhändler Ferdinand Kolb aus Prag gehörte, das zweite einem jungen Mineralogen Alfred Stübel, das dritte einer Hamburger Familie Godeffroy. Sämmtliche Landsteute besuchten die Missionäre.

Amerika.

New-York, 28. Februar. Im Senate zu Washington ist eine Bill durchgegangen, in welcher Minnesota ermächtigt wird, sich als Staat zu konstituiren. Im Repräsentantenhause ist es wiederum zu einer Szene zwischen den Abgeordneten Wright aus Tennessee und dem Abgeordneten Sherman aus Ohio gekommen. Während Wright sich mit einem neben Sherman sitzenden Kongreßmitglied unterhielt, warf Sherman ihm eine Handvoll Oblaten ins Gesicht, worauf Wright auf seinen Angreifer losstürzte, um ihn durchzuprügeln, woran er jedoch durch das Einschreiten anderer Repräsentanten verhindert wurde. Man glaubt, daß ein Zweikampf die Folge sein wird. Sherman behauptet zur Rechtfertigung seines Benehmens, Wright habe ihn unverschämmt angesehen, während dieser jede Absicht zu beleidigen in Abrede stellt.

Im Repräsentantenhause zu Washington hat, wie schon erwähnt, die zur Untersuchung etwa vorhandener Korruption eingesetzte Kommission Bericht erstattet. Die „Thatsachen, die sie ermittelt hat, beste-

hen freilich nur aus Aeußerungen und Intentionen, und in keinem Falle hat die Kommission sich veranlaßt gesehen, eine wirklich vollbrachte Bestechung bloßzustellen. Doch scheint von der Annahme ausgegangen zu sein, daß für den Akt der Bestechung selbst sich niemals juristische Beweise würden beibringen lassen, und daß man daher, wenn irgendw., so hier mit „moralischen Ueberzeugungen“ zufrieden sein muß. In diesem Sinne hat sie die Ausstoßung von vier Repräsentanten, Gilbert, Matteson, Edwards und Welch beantragt. Gilbert soll für Betreibung und Durchsetzung einer Bill über Ankauf eines Buchs 14.500 Dollar, Matteson für die Betreibung einer Landschenkung an die des Moines Eisenbahngesellschaft in Iowa 100.000 Doll., Welch für die Unterstüßung eines Pensionsgesuchs 50 Doll. gefordert und Edwards dem Repräsentanten Paine von Nord-Carolina 1500 Doll. für Unterstüßung einer Landschenkungs-Bill offerirt haben. Die Angeschuldigten läugnen Alles ab.

Tagesneuigkeiten.

— Die Steinkohleneinfuhr in Triest erreichte im Jahre 1856 die namhafte Menge von 731.466 Ztr. England lieferte hierzu das Meiste (681.225 Ztr.); aus den österr. Häfen kamen 41.485 Ztr. Einiges ward von Sardinien und von Malta (3557) zugeführt. Nach der Eröffnung der Eisenbahn, durch welche das Haupthinderniß der Benutzung der inländischen Kohle, die Höhe der Transportkosten wegfällt, wird der Bezug der Steinkohle namentlich aus den Graßnitzer und Sagorer Werken, sicher in großem Umfange zunehmen. (Tr. Ztg.)

Die Eisenbahn-Betriebsdirektionen wurden angewiesen, bei Anlage und Erweiterung der Baumpflanzungen darauf Bedacht zu nehmen, daß die Telegraphenleitungsdrähte auf lebenden Bäumen statt der jetzigen Pfähle befestigt werden können, daher an den Bahnen jene Baumarten anzupflanzen sind, welche sich hiezu besonders eignen werden.

Allgemeine Theilnahme erregt der höchst bedauerliche Vorfall, der sich dieser Tage in Ofen ereignete und dem die Tochter einer der achtbarsten Familien der Stadt als Opfer fiel. — Die Unglückliche, mit Verrichtung häuslicher Arbeiten beschäftigt — bediente sich beim Biegeln von Pugsachen des sogenannten, mit Kohlen geheizten, transportablen Glühofens; — einige Funken, die auf das Oberkleid fielen, entzündeten dasselbe, und die Flamme griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß das, in der Jugendblüthe stehende Mädchen im Augenblicke am ganzen Körper verbrannt, und die schleunigst angewandte Hilfe von so geringem Erfolge war, daß es am 13. sein Leben aushauchte.

Am 11. März hat man den Tag in Weimar gefeiert, an welchem vor 100 Jahren, also am 11. März 1757, durch eine Verordnung des Herzogs Ernst August Konstantin „das Säen und Erbauen der Tartuffeln, als einer zum Lebensunterhalt und vielerlei andern Gebrauch höchst nöthigen und nützlichen Frucht“ ermuntert wurde. Es wurde in dieser Verordnung zugleich bestimmt, daß, „wer in dem gegenwärtigen (1757) Jahr die meisten Tartuffeln, besonders von der weißen Art, erbaue und solches durch obrigkeitliche Attestate dociren werde“, eine Belohnung von 40 Thalern, die demnächst folgenden Kartoffelbauer 30, 20 und 10 Thaler erhalten sollten.

Aus Soest wird der „Rölnner Ztg.“ über den Anbau des Mumienweizens in Frankreich geschrieben: „Im Interesse der Landwirtschaft glauben wir mittheilen zu müssen, daß bereits vor mehreren Jahren in Deutschland Versuche gemacht worden, dieses Korn zu bauen. Dieselben führten zu demselben glücklichen Resultate wie in Frankreich, und wird Herr Gutsbeßiger Volland in Salzkufen gern nähere Auskunft ertheilen. Wir selbst haben gesehen, daß einzelne Körner nicht nur mehrere Halme trieben, sondern auch einzelne Halme wieder mehrere Aehren mit Nebenähren trugen; eine solche hatte 300 Körner.“

Die 1. Polizeibehörde zu Triest hat in diesen Tagen eine Verordnung erlassen, welche jungen Leuten unter 16 Jahren an allen öffentlichen Orten, auf den Straßen, auf Spaziergängen, in Gasthäusern und in Vergnügungslokalen das Tabakrauchen streng untersagt.

Dieser Tage erstickte sich in Paris ein unverheiratheter Mann in mittleren Jahren durch Kohlendampf, nachdem er aus dem Börsenberichte erschen hatte, daß eines der Papiere, in denen er spekulierte, um einen halben Frank im Kurse gefallen war. Bei der gerichtlichen Untersuchung des Nachlasses fand man, daß er 40.000 Fr. in Gold, Silber, Banknoten theils unter altem Gerumpel, theils in seinem Bette versteckt hatte.

Die Zahl der im Jahre 1856 an den englischen Küsten (zwischen dem 49° und 62° n. B.) gescheiterten Schiffe betrug 1153, von 229.936 Tonnen und 10.014 Matrosen. Darunter befanden sich 916 britische und 237 ausländische Fahrzeuge. Die

Zahl der Wracks hatte gegen das Jahr 1855 um 6.38 pCt. abgenommen, dagegen hatten sich die Unglücksfälle durch Zusammenstoß zweier Schiffe um mehr denn 27 pCt. vermehrt.

In den Pariser Schachspielereisen macht der seit Kurzem dort anwesende Preuße Horniß großes Aufsehen. Er ist nicht nur einer der hervorragenden Meister in diesem Spiele, sondern besitzt auch die seltene Fähigkeit, zwei, drei und sogar 4 Partien zugleich zu spielen, ohne das Schachbrett zu sehen. Er hat schon wiederholt in dieser Art gegen tüchtige Spieler den Sieg davon getragen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. März. Aus London wird v. 15. d. M. gemeldet, daß die Fregatte „Audacieuse“ nach den neapolitanischen Häfen abgegangen ist. Nach dem „Pays“ ist der Chef der Verschwörung, die angestiftet wurde, um die Europäer in Hongkong zu vergiften, hingerichtet worden.

Turin, 16. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des geschlichen Zinsfußes, wurde von der Deputirtenkammer mit 71 gegen 62 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 11. März. Die Bankdokumente sind mit der großherrlichen Unterschrift versehen, nach England abgeschickt worden. Safet Efendi, Mitglied der Fürstenthümer-Kommission, ist mit seinem Personale nach Budaress abgereist. Hr. Phoradiadis ist mit dem Diplome der Ernennung Konaki's zum Kaimakam der Moldau nach Jassy abgegangen.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

London, 13. März. In der gestrigen Oberhausung zeigte Lord Elgin an, er werde am nächsten Dinstage die Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten zur Sprache bringen. Lord Ellenborough interpellirte die Regierung über die Operationen in China. Der Kriegsminister, Lord Panmure, entgegnete, man werde diese Operation fortsetzen und englische Truppen, jedoch keine aus Britisch-Indien, nach Canton senden. Im Unterhause ward das Armeebudget auf vier Monate bewilligt und der Bestand des Heeres auf 116.796 Mann festgestellt. In der heutigen Sitzung wird über die dem Sprecher zu verleihenden Ehrenbezeichnungen verathen werden.

Die Regierung hat sich durch die allgemeine Volksstimmung genöthigt gesehen, eine Belohnung für die Dienste der Krimkommissäre anzufügen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 15. d. M. vorgenommenen Verloosung der fürstl. Palffy'schen Lotterieloose wurden folgende Haupttreffer gezogen: Nr. 91.158 gewinnt 50.000 fl., Nr. 80.173 gew. 4000 fl., Nr. 54.704 gew. 2000 fl., Nr. 56.873, 80.398 gew. 400 fl., Nr. 70.949, 17.449, 4774, 43.778, 11.179 gewinnen 200 fl.

Die kundgegebene gute Stimmung und rasche Gradation der Weizenpreise in der letzten Hälfte dieses Monats hat nun in Folge der kalten Witterung vorläufig ihre Grenze erreicht, und wurde gestern bei spärlicher Zufuhr 86—87pfldige Prima-Ware zum Konsumo mit 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. pr. Mz. aus dem Markte genommen.

Korn erhält sich der geringen Zufuhr und der in Aussicht stehenden Aerial-Lieferungen halber gleich im Preise, demzufolge Besitzer größerer Quantitäten mit dem Verkaufe noch zurückhaltend sind, und ihre Forderungen für schöne Ware auf 5 fl. 15 kr. bis 5 fl. 30 kr. pr. Mz. stellen.

In Kukuruz besonders ließe sich nach langer totaler Vernachlässigung eher etwas machen, und dürfte sich diese Bohne, einer lebhaften Nachfrage von Seite der Spekulation für das Fruchtergeschäft erfreuen, da bereits Aufträge mehrerer Wiener Häuser vorliegen.

Der Bedarf für Spiritus hat noch nicht zugenommen, die Spekulation ist noch wenig oder fast gar nicht theilhaftig; prompte Ware ist mit 27—28 fr. pr. Grad ausgebaut.

Slivoviz ohne Nachfrage, gänzlich vernachlässigt.

Die Maros ist in rapidem Steigen begriffen, und dürfte die Schifffahrt im Laufe dieser Tage beginnen. (Wrad. Ztg.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 18. März 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	10	5	20
Korn	3	—	3	12
Salfrucht	—	—	3	48
Gerste	3	6	3	6
Hirse	—	—	2	20
Hafer	—	—	2	46
Hafer	1	56	2	10
Kukuruz	—	—	3	6

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 17. März, Mittags 1 Uhr.

Im Ganzen eine bessere Stimmung und ein regeres Geschäft. Staats-Papiere beliebt und gesucht; Industrie-Papiere etwas schwankend.

Devisen hinlänglich vorhanden und mehr Brief als Geld.

National-Anlehen zu 5% 85 1/2 - 85 1/2

Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5% 92 - 93

Lomb. Venet. Anlehen zu 5% 96 - 97

Staats-Schuldverschreibungen zu 5% 83 1/2 - 83 3/4

detto " 4 1/2% 74 1/2 - 74 3/4

detto " 4% 66 1/2 - 66 1/2

detto " 3% 50 1/2 - 51

detto " 2 1/2% 42 - 42 1/2

detto " 1% 16 1/2 - 16 1/2

Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5% 96 - 96

Dobner Oblig. " 5% 94 - 94

Währer Oblig. " 4% 95 - 95

Mailänder Oblig. " 4% 95 - 95

Grundentl.-Oblig. N. Dett. " 5% 88 - 88 1/2

detto v. Galizien, Ungarn u. zu 5% 79 1/2 - 79 1/2

detto der übrigen Kronl. zu 5% 85 1/2 - 86 1/2

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 63 - 63 1/2

Lotterie-Anlehen v. J. 1834 310 - 312

detto " 1839 135 1/2 - 136

detto " 1854 zu 4% 109 1/2 - 109 1/2

Como Renteine 14 - 14 1/2

Österr. Pfandbriefe zu 4% 80 - 81

Nordbahn-Pfand. Oblig. zu 5% 86 - 86 1/2

Gloggnitzer Oblig. " 5% 82 - 82 1/2

Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5% 84 1/2 - 85

Lloyd Oblig. (in Silber) " 5% 91 - 91 1/2

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stk. 114 1/2 - 115

Aktien der Nationalbank 1022 - 1023

5% Pfandbriefe der Nationalbank 99 1/2 - 99 1/2

12monatliche Aktien der österr. Kredit-Anstalt 267 1/2 - 267 1/2

" " N. Dett. Gloggnitzer 118 1/2 - 118 1/2

" " Budweis-Pfand-Gesellschaft 267 - 268

" " Nordbahn 227 - 227 1/2

" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank 317 1/2 - 317 1/2

" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung 102 1/2 - 103

" " Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn 110 - 110 1/2

" " Theresien-Bahn 102 1/2 - 102 1/2

" " Lomb.-Venet. Eisenbahn 263 1/2 - 264

" " Kaiser Franz Josef Orientbahn 104 - 104 1/2

" " Triester Lese 101 - 101 1/2

" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft 579 - 580

" " detto 13. Emission 576 - 577

" " des Lloyd 427 1/2 - 428

" " der Währer Ketten-Gesellschaft 75 - 76

" " Wiener Dampfschiffahrt-Gesellschaft 65 - 68

" " Pressb. Tyrol. Eisenb. 1. Emiss. 28 - 30

" " detto 2. Emiss. m. Priorit. 38 - 40

" " Gloggnitzer 40 fl. Lese 76 - 76 1/2

" " Windischgrätz 24 1/2 - 24 1/2

" " Waldstein 26 1/2 - 26 1/2

" " Reglebach 13 - 13 1/2

" " Salm 39 1/2 - 40

" " St. Genois 38 1/2 - 38 1/2

" " Pilsen 38 1/2 - 38 1/2

" " Olmütz 38 1/2 - 38 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 18. März 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.W. 83 5/8

detto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in G.W. 85 3/8

detto " 4 1/3 75 1/2

Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl. 310

1854, " 100 fl. 109 3/4

Grundentl.-Obligat. v. Nied. Oesterr. 88

Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5% 79 3/4

Banco-Aktien pr. Stück 1019 fl. in G.W.

Gesampte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl. 591 1/4 fl. in G.W.

Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St. 263 1/2 fl. in G.W.

Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung 316 1/4 fl. in G.W.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt in 1000 fl. G.W. 2260 fl. in G.W.

Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück 205 1/4 fl. in G.W.

Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St. 219 1/4 fl. in G.W.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.W. 577 fl. in G.W.

Th. Eisenbahn 205

Orientbahn 200

Wechsel-Kurs vom 18. März 1857.

Amberg, für 100 fl. Curr., Guld. 104 1/8 Ujo.

Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verz. 103

einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld. 103

Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld. 76 1/2 3 Monat.

Leipzig, für 100 Thaler 151 1/2 2 Monat.

Livorno, für 309 Toscanische Lire, Guld. 104 3/4 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 107 1/2 3 Monat.

Marfelle, für 300 Francs, Guld. 120 3/8 2 Monat.

Paris, für 300 Francs, Guld. 120 5/8 2 Monat.

Vukarest, für 1 Guld., Para 266 31 L. Sicht.

Constantinopel, für 1 Gulden para 454 31 L. Sicht.

K. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio 7 1/8

Gold- und Silber-Kurse vom 17. März 1857.

Gold. Ware.

Kais. Münz-Dufaten Agio 7 7 1/2

dto. Rand- " 6 1/4 6 1/2

Agio Geld Ware.

Gold al marco " " 8.4 8.4

Napoleon's-or " " 14.5 14.5

Souverain's-or " " 8.40 8.40

Friedrich's-or " " 10.11 10.11

Engl. Sovereigns " " 8.18 8.18

Russische Imperiale " " 4 4 1/2

Silber-Agio " " 1.31 1.32

Thaler Preussisch-Curant " " " " " "

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 17. März 1857.

Hr. Ritter v. Mollinay, k. k. Oberst, von Wien.

— Hr. Boeking, k. k. Sektions-Rath, von Verona.

— Hr. Bauman, Dechant, von Wien. — Hr. Sant,

— Hr. Bibbt, — Hr. Dinght, und — Hr. Cirt,

amerik. Rentiers, von Wien. — Hr. Ritter v. Preu,

k. k. Linien-Schiffs-Kapitän, — Hr. Hayda, k. k. Haupt-

mann, und — Hr. Pedergelli, Professor, von Triest.

— Hr. Ziebig, k. k. Hauptmann, von Padua. —

Hr. Baron Wuesthoff, k. k. Oberleutnant, von Görz.

Hr. Flego, Bürgermeister, von Udine. — Hr. Ver-

tuzzi, Handelsmann, von Graz. — Hr. Gräfin Ka-

rolly, Gutsbesitzerin, von Wien.

3 134. a (1)

Nr. 923.

Kundmachung.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direk-

tion für Krain wird zur allgemeinen Kenntniß

gebracht, daß mit Rücksicht auf die beginnenden

Vorarbeiten für die am 30. April 1857 statt-

findende dritte Verlosung der Grundentla-

stungs-Obligationen, die Vornahme von Zusam-

mensreibungen oder Zertheilungen der bis

Ende Oktober 1856 zur Rückzahlung

angemeldeten Grundentlastungs-Schuldver-

schreibungen, so wie ferner auch die Vornahme

von solchen Umschreibungen jener Obligationen,

bei welchen die neuen Obligationen andere Num-

mern erhalten müßten, während der Zeit vom

25. März 1857 bis zum Tage der Kundma-

chung der am 30. April l. J. gezogenen Obli-

gationen nicht stattfinden könne.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direk-

tion für Krain.

Laibach am 16. März 1857.

3. 437. (1)

Die

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter,

geleitet von

Betty und Marie Fröhlich

in Wien, Stadt, Franziskanerplatz Nr. 911,

beginnt den nächsten Lehrkurs Ende Mai 1857.

Die Aufnahme der Zöglinge in Ganz-Pension findet das ganze Jahr hindurch Statt.

Für den Normal- und wissenschaftlichen Unterricht, welcher den nach Alter und Vorbildung in fünf Klassen geschiedenen

Zöglingen in fünf von den Schläffalen vollkommen getrennten Lehrzimmern erteilt wird, und für die übrigen

Zweige der Ausbildung sorgt der Lehrkörper, welcher nebst den beiden Vorsteherinnen, einem Katecheten und einem

Oberlehrer, als Leiter der gesamten Schule, noch aus 23 der ausgezeichnetsten Lehrer und Lehrerinnen besteht.

Die Ferien-Monate bringt die Anstalt alljährlich mit allen Zöglingen im eigenen Landhause im Selenenthale

bei Baden zu; in einer der schönsten Umgebungen Wiens und in der Nähe der berühmten Badner Heilquellen und Schwimman-

stalten gelegen, entspricht dasselbe allen Anforderungen, welche an einen freundlichen und gesunden Landaufenthalt gestellt wer-

den können.

Alles Nähere über die innere Einrichtung der Anstalt und der Schule, über die Bedingungen der Aufnahme u. dgl. enthalten die

gedruckten Programme der Anstalt, welche durch J. F. Gress und alle anderen Buchhandlungen zu beziehen sind, von der

Anstalt selbst aber nebst den gedruckten Preistabellen und Lehrerverzeichnissen überallhin kostenfrei versendet werden.

Außerdem erscheinen alljährlich in dem vollständigen Lehr-Programme in der „Wiener Zeitung“ und im „Fremdenblatte.“

NB. Da der Landaufenthalt Ende Juli beginnt, so erscheinen die Monate Mai, Juni, Juli

zur Aufnahme von Zöglingen besonders geeignet.

3. 130. (7)

Dem Herrn Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

Euer Wohlgeboren!

Die Tochter eines Auschmiers in Trattenbach, Namens Anna Maria Lauchner, 20 Jahre alt machte im vorigen

Sommer nach einem erhitzen Gange einen Trunk kalten Gebirgswassers. In Folge dessen bekam sie bald darauf heftige

Brustschmerzen und Seitenstechen mit Blutz- und Schleimauswurf, und wurde so schlecht, daß sie sich die h. Sterbefrak-

mente reichen ließ. Nach angewandter ärztlicher Hilfe gebrauchte sie aber sodann den von Ihnen bereiteten Schneeberger

Kräuter-Allop, und schon nach Einnahme zweier Flaschen fühlte sie eine bedeutende Besserung ihres kranken Zustandes,

und hofft nun auch mit Gottes Beistande bei dem ferneren Gebrauche Ihres Schneeberger Kräuter-Allops ihre vorige Ge-

sundheit gänzlich zu erlangen.

Dieses möge Ihnen zu einer erfreulichen Nachricht von der besondern Heilkraft Ihres Schneeberger Kräuter-Allops dienen.

Der Wahrheit gemäß wird Obiges durch nachstehende Fertigung bestätigt.

Trattenbach, den 8. Jänner 1857.

Pfarr

Trattenbach

V. U. W. W.

Karl Josef Schropp m. P.

Pfarrer.

Gemeindevor-

stand

Kranichberg

V. U. W. W.

Math. Weninger m. P.

Bürgermeister.

Selber echte Schneebergs Kräuter-Allop für Brust- und Lungenkranke ist zu bekommen:

In Laibach: bei Matth. Kraschovitz; zu Neustadt in Krain: bei Dom. Nizzoli, Apotheker; in

Gmünd: bei Joh. Marcutti; in Wipach: bei Jos. V. Dollenz. Preis der Flasche sammt Ge-

branchsanweisung 1 fl. 12 fr.